

henschel
SCHAUSPIEL

William Shakespeare
Hamlet

(Originaltitel: „The Tragicall Historie of Hamlet, Prince of Denmarke“)

Übersetzung und Fassung von Marius von Mayenburg

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2025. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audio-visuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Lausitzer Platz 15
10997 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel +49 30 4431 8888

PERSONEN:

Claudius

Gertrud

Hamlet

Geist

Polonius

Ophelia

Laertes

Horatio

Rosenkranz

Güldenstern

1. Totengräber

2. Totengräber

Osrik

Fortinbras

Die vorliegende Neuübertragung verzichtet auf die Unterteilung in Akte.

HORATIO Zur höchsten Blütezeit Roms, kurz bevor der allmächtige Cäsar fiel, standen die Gräber unbewohnt, und die Toten kreischten und schnatterten in ihren Leichentüchern durch die römischen Straßen ... Es gab Kometen mit Feuerschweif, blutigen Tau und Katastrophen auf der Sonne; und der feuchte Stern, unter dessen Einfluss das Meer steht, war von Verfinsterung krank, fast wie beim Jüngsten Gericht. Und genau solche Vorboten heftiger Ereignisse erscheinen der Bevölkerung in unsern Breiten jetzt am Himmel und auf der Erde; als Vorahnung des eigentlichen Schicksalsschlags, als Prolog des heraufziehenden Unheils.

1. TOTENGRÄBER Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbauer oder der Zimmermann?
2. TOTENGRÄBER Der Galgenbauer, was der baut, überdauert nämlich tausend Mieter.
1. TOTENGRÄBER Ich mag deinen Humor; ja, stimmt, der Galgen ist gut – aber inwiefern ist er gut? Er ist gut für die, die nicht gut sind. Und es ist nicht gut von dir, wenn du sagst, der Galgen ist fester gebaut als die Kirche – der Galgen wär also vielleicht ganz gut für dich. Komm, probiers noch mal.
2. TOTENGRÄBER Wer baut fester als ein Maurer, ein Schiffsbauer oder ein Zimmermann?
1. TOTENGRÄBER Ja, sags mir, dann kannst du Feierabend machen.
2. TOTENGRÄBER Klar, jetzt weiß ichs.
1. TOTENGRÄBER Los.
2. TOTENGRÄBER Schitt, ich weiß es doch nicht.
1. TOTENGRÄBER Zerbrich dir nicht weiter den Kopf, dein fauler Arsch wird vom Prügeln nicht schneller. Und wenn du das nächste Mal diese Frage gestellt kriegst, dann sagst du: „Der Totengräber.“ Die Häuser, die er baut, die halten bis zum Jüngsten Gericht.

(Trompetenstoß; es treten ein Claudius, König von Dänemark, Gertrud, die Königin. Polonius und sein Sohn Laertes, Hamlet, schwarzgekleidet.)

KÖNIG Obwohl die Erinnerung an den Tod unseres lieben Bruders Hamlet noch frisch ist, und wir eigentlich schweren Herzens trauern sollten, und sich das Gesicht unseres ganzen Landes vor Schmerz verzerren müsste, hat sich doch der Verstand im Kampf mit dem Gefühl

soweit durchgesetzt, dass wir sein Andenken mit besonnener Trauer pflegen, ohne uns selbst dabei zu vergessen: Deshalb haben wir unsere ehemalige Schwägerin, jetzt unsre Königin, die Erbin der Macht in diesem kriegerischen Staat, quasi mit niedergeschlagener Freude, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, mit Ausgelassenheit bei der Beerdigung und Grabgesang bei der Hochzeit, Leid und Lust gut aufeinander abgestimmt, zur Frau genommen. Wir haben uns dabei auch nicht gegen euren klügeren Rat gesperrt, der freiwillig dieser Angelegenheit zugestimmt hat – für alles unsern Dank. Jetzt zu Folgendem: Der junge Fortinbras, der anscheinend nicht viel von uns hält, oder meint, weil unser lieber, seliger Bruder gestorben ist, sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen, Fortinbras bildet sich ein, er wäre im Vorteil und belästigt uns tatsächlich mit der Aufforderung, das Territorium, das sein Vater rechtlich bindend an unsern heldenhaften Bruder verloren hat, zurückzugeben – so viel von ihm. Wir haben hier an den König von Norwegen geschrieben, den Onkel des jungen Fortinbras – der, schwach und bettlägerig, kaum etwas von der Absicht seines Neffen mitbekommt – damit er dessen weiteres Vorgehen in dieser Sache unterbindet, weil ja die Rekrutierung in vollem Umfang in seinem eigenen Land stattfindet.

Und nun, Laertes, was gibt es Neues bei dir? Du hast etwas von einem Anliegen gesagt. Was willst du, Laertes?

- LAERTES Erhabener Herr, die Erlaubnis, mit Ihrem Wohlwollen nach Frankreich zurückzukehren, von wo ich zwar gern nach Dänemark gekommen bin, um bei Ihrer Krönung meine Ergebenheit zu zeigen, aber jetzt, wo diese Pflicht getan ist, muss ich gestehen, ziehen mich meine Gedanken und Wünsche zurück nach Frankreich.
- KÖNIG Hast du die Zustimmung deines Vaters? Was sagt Polonius?
- POLONIUS Mein Herr, er hat mir durch mühseliges Bitten die hinausgezögerte Zustimmung abgerungen. Ich bitte Sie, erlauben Sie ihm, zu fahren.
- KÖNIG Ergreife die Gunst der Stunde, Laertes, nimm dir die Zeit und nutze sie für deine Talente, wie du willst.
Aber jetzt, mein Neffe Hamlet, und mein Sohn –
- HAMLET Näher verwandt, als mir lieb ist.
- KÖNIGIN Leg die Nachtfarbe ab, Hamlet, und sieh den König von Dänemark wie einen Freund an. Such nicht ewig mit gesenkten Lidern im Staub nach deinem guten Vater. Du weißt, es ist normal, alles, was lebt, muss sterben und durchquert nur die Natur auf dem Weg in die Ewigkeit.
- HAMLET Ja, Mutter, es ist normal.
- KÖNIGIN Wenn das so ist, warum scheint es dir dann so besonders?

- HAMLET Scheint! Nein, es ist so, ich kenn kein „scheint“. Es ist nicht nur meine tiefschwarze Kleidung, liebe Mutter. Weder die übliche dunkle Trauerkleidung noch windige Stoßseufzer, nein, auch nicht der effektvolle Tränenstrom oder der niedergeschlagene Gesichtsausdruck, kombiniert mit jeder Art und Weise und Form von Trauer, kann wirklich wiedergeben, wies mir geht. Diese Dinge sind tatsächlich nur Schein, weil es nämlich Gesten sind, die man auch spielen könnte, aber ich trage etwas in mir, was über solche Angeberei hinausgeht – diese Dinge sind nichts als Schnörkel und Kostüm des Schmerzes.
- KÖNIG Es ist ein schöner, lobenswerter Zug von dir, Hamlet, dass du so pflichtbewusst um deinen Vater trauerst. Aber du musst wissen: Dein Vater hat auch schon einen Vater verloren, und dieser Vater verlor seinen, und der Hinterbliebene soll sich als guter Nachkomme eine Zeitlang dem Kummer beugen. Aber in verstockter Bitterkeit zu verharren, ist ein unfrommes, bockiges Verhalten, es ist unmännliche Trauer und beweist einen Mangel an Respekt vor dem Himmel, ein ungestähltes Herz, einen verweichlichten Sinn, einen simplen und unreifen Verstand. Wir bitten dich, wirf diesen irrationalen Schmerz ab und nimm uns als Vater an – denn, und das soll alle Welt zur Kenntnis nehmen, du stehst unserem Thron am nächsten, und ich will dich mit der gleichen Großzügigkeit lieben, wie der liebevollste Vater seinen Sohn ... Was deinen Plan betrifft, zurück an die Universität von Wittenberg zu gehen: Das steht in vollkommenem Gegensatz zu unseren Wünschen, und wir bitten dich: Überwinde dich und bleib hier, wo unser Blick dich aufmuntern und trösten kann, als wichtigster Angehöriger unseres Hofes, unser Neffe und unser Sohn.
- KÖNIGIN Lass deine Mutter nicht vergeblich bitten, Hamlet: Bitte bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.
- HAMLET Ich werde dir gehorchen, so gut ich kann, Mutter.
- KÖNIG Nun, das ist eine liebevolle und schöne Antwort, lebe so wie wir in Dänemark.
- LAERTES Was Hamlet betrifft und sein Flirten, Ophelia, das hältst du am besten für eine Laune und triebhafte Spielerei, einen Duft, eine Zerstreuung für den Augenblick, mehr nicht.
- OPHELIA Nicht mehr als das?
- LAERTES Denk lieber nicht, es wäre mehr. Jetzt liebt er dich vielleicht, und jetzt sind seine Absichten noch makellos und ohne Zweideutigkeit,

aber führ dir seinen Rang vor Augen: Du musst fürchten, dass er nicht Herr über seine Absichten ist, weil er selbst seiner Herkunft unterworfen ist. Er darf nicht wie ein Normalsterblicher für sich selbst auswählen, weil von seiner Auswahl die Sicherheit und das Wohlergehen des ganzen Landes abhängen. Wenn er also sagt, er liebt dich, dann glaubst du ihm besser nur so weit, wie er in seiner besonderen Rolle und Stellung fähig ist, den Worten Taten folgen zu lassen, und das ist nicht weiter, als die Stimme von ganz Dänemark zulässt. Nimm dich in Acht, Ophelia, nimm dich in Acht, meine liebe Schwester, und bleib lieber bei der Nachhut deiner Zuneigung, außer Schussweite und Gefahr der Begierde. Sei vorsichtig; Jugend ist selbstzerstörerisch, den besten Schutz bietet die Furcht, auch wenn niemand in der Nähe ist.

- OPHELIA Ich werde diese gutgemeinte Lektion als Wächter für mein Herz behalten. Aber, lieber Bruder, machs nicht wie diese selbstgerechten Pfarrer: Zeigst mir den steilen und dornigen Weg in den Himmel, und gehst selbst wie ein aufgeblasener Dandy hemmungslos den blumigen Pfad des Lotterlebens, und hältst dich nicht an deinen eigenen Rat.
- LAERTES Ach, mach dir um mich keine Sorgen.
(Polonius tritt auf.)
- POLONIUS Du bist noch hier, Laertes? Los, los, man wartet schon auf dich.
- LAERTES *(erhebt sich)* Ich verabschiede mich ergebenst.
- POLONIUS Die Zeit drängt, geh jetzt, deine Diener warten.
- LAERTES Auf Wiedersehn, Ophelia, und vergiss nicht, was ich dir gesagt habe.
- OPHELIA Ich habs in mein Gedächtnis eingeschlossen, und du sollst selbst den Schlüssel dazu aufbewahren.
- LAERTES Wiedersehn.
(Er geht.)
- POLONIUS Was hat er dir denn gesagt?
- OPHELIA Etwas, das Prinz Hamlet betrifft, wens recht ist.
- POLONIUS Ah, guter Gedanke. Man hat mir erzählt, dass er sich dir in letzter Zeit sehr oft privat gewidmet hat, und dass du selbst sehr frei und großzügig mit deiner Gesellschaft gewesen bist. Wenn das so ist – und so ist es mir hinterbracht worden, und zwar als Warnung – dann muss ich dir sagen, dass du dir weniger über dich selbst im Klaren bist, als für meine Tochter und deinen Ruf gut ist. Was läuft zwischen euch? Sag mir die Wahrheit.
- OPHELIA Er hat mir in letzter Zeit oft seine Zuneigung signalisiert.

POLONIUS Zuneigung, puh! Du redest wie ein Mauerblümchen, das mit so gefährlichen Situationen keine Erfahrung hat. Glaubst du seinen Signalen, wie du es nennst?

OPHELIA Ich weiß nicht, was ich denken soll.

POLONIUS: Dann werd ichs dir sagen: Denk, dass du selbst ein Baby bist, wenn du diese Signale, die Falschgeld sind, für bare Münze nimmst; mach dich rar, sonst machst du mich zum Idioten.

OPHELIA Seine Annäherungsversuche hatten nichts Unanständiges.

POLONIUS Natürlich, hör doch auf, hör doch auf.

OPHELIA Und er hat, was er sagte, mit fast allen heiligen Eiden des Himmels unterstrichen.

POLONIUS Natürlich, Fallen für die Schnepfenjagd. Ich weiß schon, wenn die Triebe hochkochen, wie verschwenderisch die Seele dann der Zunge Schwüre leiht. Diese Stichflammen, Tochter, die mehr Licht als Wärme spenden und gerade in dem Augenblick verlöschen, wo es darum geht, die Versprechen einzulösen, die darfst du nicht für Feuer halten. Sei von jetzt an sparsamer mit deiner jungfräulichen Gegenwart. Glaub, was Hamlet betrifft, nur so viel, dass er jung ist und an einer längeren Leine laufen darf als du. Ein für alle Mal, ich wünsche nicht, um mich ganz deutlich auszudrücken, dass du von jetzt an auch nur einen Augenblick daran verschwendest, mit Prinz Hamlet zu sprechen. Sieh dich vor, das ist ein Befehl. Geh jetzt.

OPHELIA Ich werde gehorchen.

HAMLET Ach, wenn dieses viel zu feste Fleisch doch schmelzen würde, auftauen und verdunsten, oder wenn der Ewige nicht das Gebot gegen Selbstmord aufgestellt hätte! O Gott, Gott, wie ekelhaft, abgeranzt, platt und nutzlos scheint mir das ganze Getue dieser Welt. Sie ist ein Garten voller Unkraut, das fett und üppig blüht und alles überwuchert, es ist zum Kotzen, bah! Dass es so kommen musste, gerade mal zwei Monate tot, ach was, noch nicht mal, noch keine zwei, ein so exzellenter König, so liebevoll zu meiner Mutter, dass kein rauhes Lüftchen ihr Gesicht treffen durfte – Himmel und Erde, muss ich mich erinnern? Wirklich, sie hing an ihm, als hätte der Appetit beim Essen noch zugenommen, und trotzdem, innerhalb eines Monats, ich mag gar nicht dran denken ... Schwäche, dein Name ist Frau! Ein kurzer Monat, die Schuhe waren noch nicht abgetragen, in denen sie der Leiche meines armen Vaters folgte, ganz in Tränen, wirklich, sie, ausgerechnet sie – o Gott, ein Vieh ohne Sinn und Verstand hätte länger getrauert – sie

heiratet meinen Onkel, den Bruder meines Vaters, der aber meinem Vater so wenig ähnlich sieht, wie ich einem Herkules ... innerhalb eines Monats, noch bevor ihre heuchlerisch rotgeheulten Augen angeschwollen waren, heiratet sie. Ach, verdammte Eile, dermaßen flink zum Inzest in die Laken zu springen! Das ist nicht und wird niemals gut – aber brich, mein Herz, ich muss den Mund halten.

(Horatio tritt ein.)

HORATIO Hamlet!

HAMLET Schön, dich wohlauf zu sehn – wenn du nicht Horatio bist, kenn ich mich selbst nicht mehr.

HORATIO Genau der, und immer dein armer Diener.

HAMLET Ich nenn dich lieber meinen guten Freund. Was führt dich von Wittenberg hierher, Horatio?

HORATIO Ich bin gekommen, um die Beerdigung deines Vaters zu sehen.

HAMLET Komm, Horatio, mach dich nicht lustig über mich, es ging doch eher um die Hochzeit meiner Mutter.

HORATIO Das stimmt, die folgte direkt danach.

HAMLET Man spart, man spart, Horatio, der Braten vom Leichenschmaus deckt kalt die Hochzeitstafel. Lieber hätte ich meinen ärgsten Feind im Himmel angetroffen, als diesen Tag zu erleben, Horatio – mein Vater, ich glaub, ich sehe meinen Vater.

HORATIO Wo, mein Prinz?

HAMLET Vor meinem inneren Auge, Horatio.

HORATIO Ich hab ihn früher gesehen, er war ein eindrucksvoller König ...

HAMLET Alles in allem war er ein Mann, wie ich nie wieder einen sehen werde.

(Der Geist tritt auf.)

HAMLET Engel und Himmelmächte, steht uns bei! Hamlet, Vater, König von Dänemark – warum haben deine gesegneten Gebeine, eingesargt im Tod, ihre Leichentücher gesprengt? Warum hat das Grabmal, in dem du vor unseren Augen friedlich beerdigt lagst, seine schweren Marmorkiefer aufgerissen und dich wieder hochgewürgt? Was soll das bedeuten, dass du, toter Leib, in voller Rüstung ins Schillern des Mondlichts zurückkehrst, die Nacht mit Grauen füllst, und wir als Spielball der Natur so entsetzlich erschüttert werden von

Gedanken, die für unsre Seelen unfassbar sind? Sag, warum geschieht das? Wozu? Was sollen wir tun?

GEIST Hör mir zu.

HAMLET Das will ich.

GEIST Es ist schon bald wieder Zeit, mich den quälenden Schwefelflammen zu übergeben.

HAMLET Ach, armer Geist.

GEIST Bedauere mich nicht, sondern hör aufmerksam zu, was ich dir zu sagen habe.

HAMLET Sprich, ich muss es hören.

GEIST Dann musst du auch Rache nehmen, wenn du gehört hast.

HAMLET Was?

GEIST Ich bin der Geist deines Vaters, auf eine bestimmte Frist dazu verdammt, die Nächte zu durchstreifen und bei Tag ins Feuer gesperrt zu büßen, bis die üblen Taten meines irdischen Lebens weggebrannt und ausgelöscht sind. Höre, höre, o höre! Wenn du deinen armen Vater je geliebt hast ...

HAMLET O Gott!

GEIST Dann räche seine üble und perverse Ermordung.

HAMLET Mord?

GEIST Mord, so übel wies nur geht, übel, abartig und pervers.

HAMLET Klär mich auf, ich werde mich schnell wie Gedanken oder Liebesregungen in die Rache stürzen.

GEIST Jetzt höre, Hamlet: Man hat verbreitet, ich sei, als ich in meinem Garten schlief, von einer Schlange gebissen worden; so wird ganz Dänemark mit einer falschen Darstellung meines Todes krass getäuscht. Aber du sollst wissen: Die Schlange, die mit ihrem Biss deinen Vater ums Leben brachte, trägt jetzt seine Krone.

HAMLET Oh, ich habs geahnt. Mein Onkel?

GEIST Ja, dieses abartige, ehebrecherische Vieh hat meine scheinbar makellose Königin für seine widerliche Geilheit gewonnen. O Hamlet, was für ein Verrat war das an mir, dessen Liebe so echt war, dass sie Hand in Hand ging mit dem Schwur, den ich ihr bei der Hochzeit gab; und sich dann herabzulassen zu einem Wurm, der von der Natur viel armseliger ausgestattet ist als ich. Ich schlief, wie immer am Nachmittag, in meinem Garten, da stahl sich dein Onkel mit einem Fläschchen von dem verdammten Eibensaft in meine sorgenfreie Zeit und goss in meine Ohrmuschel diese Lepra